

Anleitung
zur
Kenntnis und Behandlung
des
Kurzen Gewehres 1889/1900.

1901

M. 1721

Korp. Stummli Eng.

Anleitung
zur
Kenntnis und Behandlung
des
Kurzen Gewehres 1889/1900.

(Vom schweiz. Bundesrate genehmigt den 9. April 1901.)



Mit dem

Kurzen Gewehr 1889/1900

sind folgende Spezialtruppen ausgerüstet:

- Die Positionsartillerie,
- „ Festungstruppen,
- „ Telegraphen-Kompagnien,
- „ Ballon-Kompagnie und
- „ Radfahrerabteilungen.

Es ist Pflicht eines jeden Wehrmannes, das ihm vom Vaterlande anvertraute Gewehr stets in gutem und brauchbarem Zustande zu erhalten. Derselbe muss seine Waffe soweit kennen, dass er sie richtig behandeln und handhaben kann; er vergesse nicht, dass im Gefecht die Feuerwirkung den Ausschlag gibt.

Der Unteroffizier muss den ihm unterstellten Mannschaften einen gründlichen Unterricht in der Gewehrkenntnis erteilen können. Die gute Instandhaltung der Waffen seiner Abteilung muss dem Gruppenführer stets ein Gegenstand besonderer Sorgfalt sein, und er selbst soll sich eine Ehre daraus machen, seinen Leuten als Muster zu dienen.

I. Beschreibung des Gewehres.

Das Kurze Gewehr 1889/1900 ist ein Magazingewehr, verwendbar sowohl als *Repetier-Gewehr* als auch als *Einlader-Gewehr*.

Das Magazin fasst 6 Patronen und ist abnehmbar.

Die Hauptbestandteile des Kurzen Gewehres sind die folgenden:

1. Der **Lauf**, dessen Bohrung einen glatten und einen gezogenen Teil aufweist.

Ersterer heisst *Patronenlager* und hat genau die Form der Patrone, letzterer ist mit 3 Zügen und 3 Feldern versehen und hat ein *Kaliber* von 7,5 mm.

Züge und Felder sind schraubenförmig gewunden und machen einen Umgang von 27 cm.

Der Lauf trägt die *Visier-Vorrichtung*, bestehend aus dem *Visier* und *Korn mit Kornträger*.

Das Visier trägt die Distanzenteilung von 100 zu 100 Meter, von 300 bis 1200 reichend.

2. Der **Verschlusskasten**, an den Lauf angeschraubt, besitzt in seinem hintern Teil die schraubenförmig gewundenen *Führungen* und die *Widerlager* für die Verschlusswarzen.

Die längliche Oeffnung bildet das *Lager für das Magazin*.

Am Verschlusskasten befindet sich ferner der *Verschlusshalter*, der *Auswerferstift* nebst dessen Stellschraube und die *Abzugvorrichtung*.

Letztere besteht aus *Abzug*, *Abzugstange* und *Stangenfeder*.

3. Der **Verschluss** mit der *Schlagvorrichtung* und dem *Auszieher*.

Seine Bestandteile, in der Reihenfolge des Zusammensetzens, sind:

Cylinder samt *Verschlusskopf*, *Auszieher*, *Verschlusshülse*, *Schlagbolzen*, *Mutter*, *Schlagfeder*, *Zündstift* und *Riegel*.

4. Das **Magazin**, bestehend aus dem *Kasten* mit der angienieteten *Rippe*, der *Platte* und der *Feder*.

An der rechten Kastenwand befindet sich die *Magazinfalle* mit Feder.

5. Der **Schaft** macht das Gewehr handlich. Der *Handschutz* schützt vor dem Verbrennen der Hände am erhitzten Lauf.

6. Die **Garnituren**: *Schafthülse*, *Oberband*, *Unterband*, *Schiene*, *Abzugbügel*, *Riemenbügel*

und *Kolbenkappe* dienen zur Vereinigung und Befestigung, teilweise auch zum Schutze verschiedener Teile.

7. Das **Stichbajonett** zum Aufpflanzen auf das Gewehr, zur Verwendung desselben als Stosswaffe.

Als *Zugehör* dienen: der *Laufdeckel*, die *Putzsnur* mit Drahtgeflecht, der *Patronenlagerreiniger*, der *Schraubenzieher* am Solatenmesser und die *Feltbüchse*.

II. Zerlegen und Zusammensetzen.

Beim **Zerlegen** wird zuerst das *Zugehör* auf einen Tisch, eine Bank oder auf den Tornister gelegt. Um die Bestandteile vor Staub, Sand und anderen nachteiligen Einflüssen zu schützen, wird ein grösserer Putzlappen ausgebreitet und dann die einzelnen Stücke darauf gelegt.

Dieselben sind, in der Reihenfolge der Wegnahme aufgeführt:

1. Der *Laufdeckel*.

2. Das *Magazin*.

Gewehr in die Fertiglage. Daumen der rechten Hand auf den Knopf der Magazinefalle, Zeig- und Mittelfinger an die linke Kastenwand als Gegenstütze; Herunterdrücken der Falle, bis die Rast an der Schiene ausgelöst, Wegnahme des Magazins durch gerades Herausstreifen.

Das Magazin wird zerlegt durch Wegschieben der Platte und vorsichtiges Herausziehen der Feder ohne Verbiegen derselben.

3. Der *Verschluss*. Zum Wegnehmen: Gewehr auf den linken Arm, in das Ellbogengelenk legen; mit dem Daumen der linken Hand auf den Verschlusshalter drücken, Ring aufrechtstellen, Herausziehen des Verschlusses mit der rechten Hand.

4. *Zerlegen des Verschlusses*. Verschluss in die linke Hand; Aufstellen des Schlagbolzenflügels auf den dreieckförmigen Teil zwischen den beiden Nuten der Mutter. Mit der linken Hand die Verschlusshülse nach rechts drehen, mit der rechten zugleich den Riegel vorschieben und ausheben. Sichern. Durch Drehung der Mutter nach links die Schlagvorrichtung vom Cylinder losschrauben und ablegen. Die Verschlusshülse vom Cylinder abheben und den Auszieher durch Auflegen der linken Seite des Hakens auf eine Holzkannte und einen mässigen Schlag auf den Cylinder entfernen.

Der Verschlusskopf soll nicht abgeschraubt werden.

Die Schlagvorrichtung wird zerlegt durch Zurückdrängen der Schlagfeder, Seitwärtsausschalten des Zündstiftes. Wegnehmen von Schlagfeder und Cylindermutter.

Damit ist das Gewehr für das gewöhnliche Reinigen zerlegt.

Das **Zusammensetzen** erfolgt in umgekehrter Reihenfolge:

Einsetzen des Ausziehers; Ansetzen der Verschlusshülse mit den Warzen nach vorn. Zusammensetzen der Schlagvorrichtung: Schlagbolzen mit dem Flügel in der längeren Nut in die Mutter einführen, Ansetzen und Zurückdrängen der Schlagfeder und Einschalten des Zündstiftes. Anschrauben der Schlagvorrichtung.

Zum Einsetzen des Riegels ist zuerst wieder, wie beim Wegnehmen desselben, der Schlagbolzenflügel auf dem Dreieck zwischen den beiden Nuten der Mutter aufzustellen. Verschluss in die linke Hand. Drehen der Verschlusshülse, bis das vordere Ende der schiefen Nut mit der Nut des Cylinders übereinstimmt und der Gleitbahn an der Mutter gegenübersteht. Einsetzen des Riegels mit dem Spannstollen vorn in die Nut der Verschlusshülse und in die Langnut des Cylinders. Der Gleitstollen kommt vor die Gleitbahn der Mutter zu stehen. Zurückschieben des Riegels und gleichzeitiges Drehen der Verschlusshülse nach links, bis der Spannstollen in die Spannrast eingreift. Drehen des Schlagbolzenringes in die wagrechte Stellung, damit der Schlagbolzenflügel in die Sicherungsnut der Mutter eintritt. Einschieben des Verschlusses in den Verschlusskasten.

Zusammensetzen des Magazins. Die Feder ist so einzusetzen, dass das durch den Draht gebildete kleine Viereck oben rückwärts zu stehen kommt. Einschieben der Platte mit der flachen Seite nach unten. Einsetzen des Magazins.

Ein weiteres Zerlegen des Gewehres findet nur ausnahmsweise statt, z. B. nach starkem Regen, langem Aufbewahren und bei Störungen des Abzuges. Es geschieht folgendermassen:

1. Die beiden *Bandschrauben* lösen, diejenige des Unterbandes jedoch nur um wenige Gewindegänge zurückschrauben; die *Bänder* und den Handschutz wegnehmen.

2. Die *Schienenschrauben* vor und hinter dem Magazin, sowie die *Kreuzschraube* los-schrauben. Schiene und Lauf mit Verschlusskasten wegnehmen.

3. *Wegnahme des Abzuges.* Druck vornen auf die Stange gegen die Stangenfeder und gleichzeitiges Zurückziehen der Stange, damit der Haken derselben vom Stift gelöst wird.

Weiter darf das Gewehr nie zerlegt werden. Namentlich darf das Visier nicht zerlegt, überhaupt an seiner Lage geändert werden.

Zusammensetzen in umgekehrter Reihenfolge. Beim Einsetzen der Abzugsvorrichtung muss zuerst mit der Stange auf die Stangenfeder gedrückt und erst dann vorgeschoben werden.

III. Reinigen und Unterhalt.

a) Es ist in allen Schulen und Kursen wie auch bei den Uebungen der Schiessvereine strenge darauf zu halten, dass sofort nach Beendigung des Schiessens der Gewehrlauf mit reichlicher Verwendung von Waffenfett gründlich gereinigt und nachher gut eingefettet wird. Ist eine sofortige Reinigung nicht möglich, so muss wenigstens noch auf dem Schiessplatze das Laufinnere tüchtig eingefettet und die gründliche Reinigung und Einfettung des Gewehrs so bald als möglich vorgenommen werden.

Der Träger der Waffe hat sich auch zu Hause durch rechtzeitiges Nachsehen vom Zustand des Laufinnern zu überzeugen.

Das Putzzeug soll so reinlich als möglich gehalten werden. Das Reinigen desselben erfolgt durch Waschen in warmem Wasser, am besten in warmem Sodawasser, wobei dem nachherigen gründlichen Austrocknen der Schnur ganz besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden ist.

b) Zum Reinigen des Gewehres werden die Metallteile mit einem trockenen Baumwollappen reingerieben. Verharztes Fett wird durch etwas frisches Fett aufgelöst, sodann werden die Bestandteile mittelst eines vollständig mit Fett durchtränkten, reinen Wollappens so eingefettet, dass deren Oberfläche

mit einer die Feuchtigkeit abhaltenden, dünnen Schicht bedeckt ist.

Besonders stark einzufetten sind die ganze Verschlusshülse, die Riegelnut und die beiden Riegelstollen.

Der Schaft wird nur trocken abgerieben.

Vor jedem Gebrauch wird das Gewehr aussen wieder abgerieben, um die Kleider zu schonen.

Bei schönem Wetter genügt es, das Gewehr beim Einrücken von Staub, Schweiß und Feuchtigkeit zu reinigen und nachher wieder einzufetten. Der Verschluss wird hierzu herausgenommen.

Ebenfalls ohne besondern Befehl sind ausserdem das Laufinnere und die einzelnen Verschlusssteile zu reinigen:

1. Nach dem Gebrauch des Gewehres bei Regenwetter.

2. Nach jedem Schiessen.

c) Das Reinigen des Laufinnern darf nie bei weggenommenem Schaft stattfinden.

Es ist folgendes Verfahren einzuhalten:

1. Wenn die Putzsnur neu oder mit einem neuen Drahtgeflecht versehen ist, so muss sie zum erstenmale von der Seite des Patronenlagers eingeführt und bis zur Laufmündung durchgezogen werden, damit der Drahtgeflechtscylinder die Form des Laufinnern besser annimmt. Sonst ist die Putz-

schnur von der Mündungsseite her einzuführen. Hierauf wird die Schnur wiederholt, je nach dem Zustand des Laufinnern, mit dem eingefetteten Drahtgeflecht (ohne Putzlappen) 15 bis 20 Mal durch den Lauf gezogen, so dass dasselbe an beiden Enden des Laufes heraustritt. Wird das Drahtgeflecht durch wiederholten Gebrauch zu dünn, so dass die Züge ungenügend gereinigt werden, so wird dasselbe in der Mitte etwas auseinander gebogen und in der Länge des Drahtgeflechtes ein Stückchen Holz, Schnur oder ein zusammengerolltes Stückchen Lappen eingelegt. Das Drahtgeflecht wird alsdann wieder zusammengedrückt und somit entsprechend vergrößert.

2. Zum vollständigen Reinigen wird ein dünner, zirka 2 cm breiter Baumwollstreifen spiralförmig um das Drahtgeflecht gewunden. Am besten eignen sich hierzu die in den Patronenpaketen befindlichen Putzlappen.

Wird das Drahtgeflecht zu dick umwickelt, oder der Lappen über dasselbe hinaus (zu lang) auch auf die Schnur gewunden, so steckt sich diese leicht im Lauf und wird dann zerrissen.

Die mit dem Baumwollstreifen richtig umwickelte Schnur wird nun ebenfalls wiederholt durch den Lauf gezogen, bis das Laufinnere entsprechend gereinigt ist. Hernach ist das Laufinnere (Züge und Felder) sowohl

von der Mündungs- als auch von der Patronenlagerseite her auf vollständige Sauberkeit nachzusehen.

3. Alsdann wird das Drahtgeflecht mit einem gefetteten Baumwollstreifen umwickelt, so dass die Schnur leicht, aber doch passend durch den Lauf geht. Durch mehrmaliges Durchziehen wird der Lauf eingefettet.

4. Jede andere Reinigung ist verboten.

5. Das Patronenlager wird mittels des Patronenlager-Reinigers, der durch die Ladeöffnung eingeführt wird, gereinigt. Der Patronenlager-Reiniger wird in ähnlicher Weise wie das Drahtgeflecht der Putzschnur eingefettet, oder mit einem dünnen Baumwolllappen umwickelt, verwendet.

6. Das Einführen von ungefettetem Drahtgeflecht oder Patronenlager-Reiniger in den Lauf ist verboten.

7. Um die richtige Verwendung der Putzschnur zu ermöglichen, wird das Drahtgeflecht mit seiner schmälern Seite in die Schlaufe der Putzschnur gesteckt und in Form eines S in der Weise umwickelt, dass die beiden Längenenenden bis zur Mitte des Gewebestückes gleichmässig um die beiden Schlaufenteile der Putzschnur nach einwärts gewickelt werden.

d) Nach dem Reinigen werden die Gewehre inspiziert, wobei kontrolliert wird:

Reinheit im allgemeinen, Unterhalt der Metallteile; richtiges Einfetten derjenigen Stellen, welche einer Reibung unterworfen sind; Spiel des Verschlusses, insbesondere der Schlagvorrichtung und des Abzuges, sowie der Magazinfall. Das Innere des Laufes wird jedesmal nach dessen Reinigung inspiziert.

e) Ausser beim Schiessen, Zielen und bei der Inspektion ist der Laufdeckel aufzusetzen. *Das Verstopfen der Mündung mit Lappen, Pfropfen oder Fett ist, weil gefährlich, verboten.*

Blähungen des Laufes, welche hie und da vorkommen, haben ihren Grund entweder in obigem, absichtlichem Verstopfen der Mündung oder im Steckenbleiben kleinerer Gegenstände im Laufe, namentlich von Erde oder auch von Schnee, die beim Liegen des Schützen u. s. w. in den Lauf dringen.

Wird nachher scharf geschossen, so ist die Blähung unvermeidlich.

Es ist daher in dieser Hinsicht sehr grosse Vorsicht geboten.

f) *Das Herausschiessen im Laufe stecken gebliebener Gegenstände, wie Holzgeschosse, Putzmaterial etc. ist strenge untersagt.* Ist deren Entfernung nicht möglich, so ist das Gewehr dem Büchsenmacher zur Instandstellung zu übergeben.

g) Zur Aufbewahrung stellt oder hängt man das Gewehr an einen trockenen Ort. Staub ist nicht schädlich, dagegen ist das

Aufbewahren in stark bewohnten und raschem Temperaturwechsel unterworfenen Räumen der rostend wirkenden Ausdünstung wegen zu vermeiden.

h) Strenge Aufsicht über den Zustand der Bewaffnung durch die Offiziere, Unteroffiziere und Leitenden der freiwilligen Schiessübungen ist unerlässlich.

IV. Gewehrspektion.

Nach jedem Reinigen werden die Gewehre inspiziert.

Hiefür bleibt die Abteilung geschlossen und wird kommandiert: „Entladen — Fertig!“

Der Inspizierende geht vor und hinter jedem Glied durch, indem er die Läufe von der Seite des Patronenlagers (mit dem Laufspiegel) und von der Mündung aus besichtigt. Wie der Inspizierende vorüber ist, geht der Mann in die Fertiglage, schliesst den Verschluss, sichert und nimmt das Gewehr bei Fuss.

V. Funktionen des Verschlusses.

1. *Oeffnen des Verschlusses.* Der Zug am Riegel bewirkt zunächst, mittelst des vor dem Zündstiftmuff liegenden Spannstollens,

das Abheben der Zündstiftspitze von der Zündkapsel. Die weitere Rückwärtsbewegung des Stollens in der Langnut des Cylinders und in der Spirale der Verschlusshülse presst die rückwärts an der Mutter anstehende Schlagfeder zusammen, spannt die Schlagvorrichtung und dreht die Verschlusshülse, bis die Verschlusswarzen aus ihren Widerlagern treten.

Da die Vorderflächen der Warzen Teile einer Schraubenlinie sind, tritt mit der Drehung der Verschlusshülse ein kleines Zurückgehen derselben und damit des ganzen Verschlusses ein.

Diese Bewegung lockert die durch den Druck der Pulvergase an die Patronenlagerwandung stark angepresste Hülse.

Nach vollendeter Drehung aus den Widerlagern stehen die Verschlusswarzen vor den schraubenförmigen Führungsnuten. Dieselben bewirken, bei weiterem Zurückziehen des Verschlusses, eine weitere Drehung der Verschlusshülse, die dann aufhört, nachdem der Spannstollen, durch die Wirkung der Schlagfeder, in die Spannrast eingreift.

Die Spannrast verhindert, dass der Spannstollen in der schiefen Nut der Verschlusshülse vorwärts gedrängt werden kann, wodurch die Schlagvorrichtung gespannt erhalten und der ganze Verschluss zusammengehalten wird.

Nun kann der Verschluss ganz zurückgezogen werden, welche Bewegung durch das Anstehen des Riegels am Stollen des Verschlusshalters begrenzt wird.

Mit dem Verschluss wird auch die Hülse, über deren Bodenrand die Auszieherkrallen greift, zurückgezogen und findet das Auswerfen derselben statt, sobald sie an den Auswerferstift anstösst.

Sind Patronen im Magazin, so werden sie von der Magazinfeder gehoben und die oberste vor den Verschlusscylinder gebracht.

2. *Schliessen des Verschlusses.* Beim Vorführen des Verschlusses schiebt der Cylinder die Patrone vorwärts in das Patronenlager.

Die schiefen Seitenflächen der Verschlusswarzen gleiten wiederum in den entsprechenden Führungsnuten und drehen die Verschlusshülse so weit, dass der Spannstollen aus der Spannrast gelöst wird und in der spiralen Nut der Verschlusshülse vorwärts gleiten kann.

Das Erhalten der Spannung der Schlagvorrichtung geht nun an die Abzugstange über, welche, vor dem Schlagbolzenflügel stehend, dessen Vordringen verhindert.

Durch weiteres Vorschieben des nun freige gewordenen Riegels dreht der Spannstollen die Verschlusshülse, deren Warzen vor die Widerlager im Verschlusskasten treten.

Da die Hinterflächen der Warzen Teile einer Schraubenlinie sind, tritt mit der Drehung der Verschlusshülse ein kleines (ca. 2 mm), aber kräftiges und zugleich sanftes Vorwärtsgehen des ganzen Verschlusses ein, was den sicheren Abschluss des Laufes bewirkt.

In diesem letzten Teil der Bewegung springt die Auszieher-Kralle über den Rand der Patrone und legt sich in die Rille.

Bei geschlossenem Verschluss steht der Spannstoß im vorderen, geraden Teil der Nut der Verschlusshülse, in dieser Lage bei gespanntem Verschluss durch den Druck des Verschlusshalters, bei entspanntem Verschluss (also im Moment des Schusses) durch den kräftigen Druck der Schlagfeder gehalten.

Es bildet dies die absolute Sicherung gegen unbeabsichtigte Drehung der Verschlusshülse und dadurch bedingtes Aufgehen des Verschlusses bei der Schussabgabe.

3. *Abdrücken.* Die Abzugstange wirkt ungefähr wie eine Wage. Ihr vorderer Teil wird von der Stangenfeder stets hinab-, ihr hinterer Teil, an welchem der Abzug angebracht ist, stets hinaufgedrückt. Ein erster Druck auf den Abzug bewirkt ein teilweises Senken der Stange, begrenzt durch das Anstehen der hintern Rundung des Abzuges (Druckpunkt). Schlagbolzenflügel und Abzugstange greifen nur noch ganz wenig übereinander

und es bedarf noch eines leichten Druckes, um die Stange vollends herunterzuziehen. Geschieht dies, so schnell, vermöge des Druckes der Schlagfeder, der frei gewordene Schlagbolzen nach vorn, der Zündstift schlägt auf die Kapsel der Patrone und entzündet dieselbe.

4. *Sichern.* Durch Drehung des Ringes wird der Schlagbolzenflügel in die Sicherungsnut der Mutter eingelassen. Diese Nut ist kürzer als die andere, wodurch bewirkt wird, dass der Zündstift nicht aus dem Verschlusskopfe hervortreten kann. Eine Entzündung der Patrone ist daher ausgeschlossen. Der Schlagbolzenflügel wird zugleich durch die Schlagfeder vorwärts gedrückt und gleitet infolge der Abrundung vorne in der Sicherungsnut aufwärts hinter einen Ansatz, welcher das Öffnen des Verschlusses ohne vorheriges Ringdrehen verhindert.

VI. Störungen und Reparaturen.

Die Störungen haben in den meisten Fällen ihre Ursache in der mangelhaften Handhabung der Waffe von Seiten des Schützen, seltener in Fehlern des Gewehres.

Als solche können auftreten:

1. *Ladestörungen.* Sind beim Laden nicht alle Patronen aus dem Lader gut in das

Magazin hinuntergestossen worden und liegt eine Patrone noch in der Ladeöffnung, so werden beim Vorstossen des Verschlusses 2 Patronen dem Patronenlager zugeführt und es entsteht eine Stockung. Dieselbe wird beseitigt, indem man den Verschluss zurückzieht, die Patronen wieder ganz in das Magazin hinunterdrückt und dann den Verschluss neuerdings vorstösst.

Ebenso wird, wenn eine Hülse oder eine Patrone im Lauf geblieben ist, beim Vorstossen des Verschlusses die oberste Patrone gegen den Boden der im Laufe befindlichen gestossen. In diesem Falle drückt der Schütze die oberste Patrone wieder in das Magazin herunter, dann wird, indem der linke Daumen diese Patrone noch etwas tiefer hinunterdrückt, der Verschluss langsam über dieselbe weg etwas vorgeschoben und hierauf durch kräftiges Vorstossen geschlossen.

2. Ein *Versagen der Funktion des Verschlusses* ist auf den Bruch oder die Schädigung eines Verschlusssteiles zurückzuführen.

3. *Störungen des Magazins* sind meist die Folge unrichtiger Lagerung der Patronen oder eines in das Magazin gefallen fremden Körpers. Diese Störung wird gehoben durch Wegnehmen des Magazins, Ordnen der Patronen, wenn notwendig, Leeren und Zerlegen des Magazins. Einem Heraustreten

der Magazinfeder oben im Magazin, was das Spiel der Magazinplatte beeinträchtigt, wird dadurch abgeholfen, dass man das oberste Glied der Feder etwas mehr zusammenpresst.

4. *Versager* entstehen gewöhnlich durch unvollständiges Schliessen, was zur Folge hat, dass der Zündstift die Patrone nicht genügend erreicht. Man spannt, ohne den Verschluss zu öffnen, nochmals die Schlagvorrichtung und drückt ab. Versagt die Patrone wieder, so ladet man eine andere, geht auch diese nicht, so ist der Verschluss herauszunehmen, die Schlagvorrichtung zu zerlegen und nachzusehen, ob dieselbe gehörig spielt, nicht verharzt ist, ob die Schlagfeder lahm oder gebrochen sei.

5. *Steckenbleiben der Hülse*. Man schliesst den Verschluss nochmals fest, drückt mit dem linken Daumen vorn auf den Auszieher und zieht den Verschluss ruckweise durch Schläge mit der rechten Hand auf den Riegelgriff zurück. Dann sieht man nach, ob der Auszieher lahm, verbogen oder zu kurz sei; letzteres äussert sich dadurch, dass derselbe vor- und rückwärts Spiel hat.

6. Bei *Störungen des Abzuges* und mangelhaftem Druckpunkt ist nachzusehen, ob die Abzugvorrichtung richtig eingesetzt ist. Andere Mängel kann nur der Büchsenmacher heben.

7. *Im Laufe steckengebliebenes Putzmaterial* darf bei Strafe nicht hinausgeschossen werden, da dies die Zerstörung des Laufes sicher bewirkt.

In der Regel soll nur der Büchsenmacher steckengebliebenes Putzmaterial aus dem Lauf entfernen.

VII. Beschreibung der Munition.

Die scharfe Patrone besteht aus der *Hülse* mit *Zündkapsel*, der *Ladung* und dem *Geschoss*.

Die *Patronenhülse* wird aus Messing, einer Mischung von 70 Teilen Kupfer und 30 Teilen Zink, verfertigt. Um das Eingreifen des Ausziehers zu ermöglichen, ist die Patronenhülse mit einer am Bodenstück ringsumlaufenden Rille versehen.

An der Bodenfläche ist zur Aufnahme der Zündkapsel ein Lager mit vorstehendem Ambos eingepresst (Centralzündungspatrone). Beim Aufschlagen des Zündstiftes gegen die Kapsel wird der in derselben befindliche Zündsatz gegen den Ambos gequetscht und dadurch entzündet. Zwei Feuerlöcher in der Bodenfläche des Zündkapsellagers übertragen das Feuer in die Hülse, wo es die Ladung entzündet.

Zur Aufnahme des Geschosses ist die Hülse an der Mündung mit einem Hals ver-

sehen. Die fertige Hülse mit Kapsel wiegt 11 Gramm.

Die *Ladung* besteht aus 1,9 Gramm rauchlosem Schiesspulver, Komposition 1888 (P. C. 88). Auf 1 Gramm gehen etwa 1000 Körner. Mit dieser Ladung erhält das Geschoss eine Anfangsgeschwindigkeit von 580 m.

Das cylindrisch-eispitzenförmige *Geschoss* aus Hartblei (99 Teile Blei und 1 Teil Antimon) ist behufs grösserer Durchschlagskraft vorne mit vernickelter Stahlkappe gepanzert. Zum Verhindern des Verbleiens ist das Geschoss, soweit die Stahlkappe dessen Oberfläche nicht bedeckt, mit besonders dazu fabriziertem Papier umwickelt, welches beim Schusse vor der Mündung herunterfällt. Geschoss und Hülsenhals werden leicht eingefettet.

Das Geschoss wiegt 13,8 Gramm, die ganze Patrone 27,5 Gramm.

Die fertigen Patronen werden zu je 6 Stück in Ladern verpackt. Je 10 Lader werden zu einem Paket vereinigt, welches somit 60 Patronen enthält und welchem ein Stück Baumwollentuch als Putzzeug beigelegt ist.

Je 8 solcher Pakete werden in schwarzen, an Tuchriemen leichttragbaren Kartonschachteln verpackt.

Der Infanterie-Caisson 1894 fasst 36 solcher Schachteln, also 17,280 Patronen.

Die *Exerzier-* oder *blinde Patrone* besteht aus der *Hülse* mit *Zündkapsel*, der *Ladung* und dem rotgefärbten, ausgebohrten *Holzgeschoss*.

Hülse und Zündkapsel sind gleich wie diejenigen für die scharfen Patronen.

Die Ladung beträgt 1 Gramm rauchloses Schiesswollpulver von besonderer Zusammensetzung.

Die Verpackung ist die gleiche wie für die scharfen Patronen. Zum Unterschiede sind die Pakete mit scharfen Patronen durch weisse, diejenigen mit blinden Patronen durch grüne Etiketten kenntlich gemacht; ausserdem sind die blinden Patronen auch in grüne Lader eingelegt.

Jede Manipulation mit scharfer oder blinder Munition, wie z. B. Wegnehmen des Geschosses etc., ist strengstens untersagt.

